

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Grenzlandschule Sachsen des BDD. in der Oberlausitz

Die zielbewusste Aufklärungsarbeit des Bundes Deutscher Osten in unserem Heimatgau eine neue Pflegestätte; das erneuerte Schloss Ruppertsdorf in der Oberlausitz wurde als Grenzlandschule Sachsen durch den Bundesleiter des BDD., Dr. Oberländer, Königsberg, geweiht. Der Bundesleiter kennzeichnete die neue Grenzlandschule als den Mittelpunkt der grenzpolitischen Arbeit für ganz Sachsen; ihre Aufgabe besteht vor allem darin, den deutschen Volksgenossen über die Frage des Volkstumskampfes aufzuklären.

Arbeitszeit zur Pfingstbäckerei

Nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit darf am Pfingstsonnabend 15. Mai, in Bäckereien und Konditoreien sowie einschichtig arbeitenden Brotfabriken um 10 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden. Für die Arbeitsdauer der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge gelten die Bestimmungen des Bäckereigesetzes und der Tarifordnungen.

Schützt unseren schönen sächsischen Wald!

Im Golbiger Wald brannte eine alte hohle Eiche. Da das Feuer sofort bemerkt worden war, gelang es, ein Ueberpringen der Flammen auf den Waldbestand zu verhindern. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, denn in die Höhlung des Baumes war dürres Gras gestopft worden. Die Tat beweist, daß sie von gewissenlosen Menschen ausgeführt worden sein muß, die sich keine Rechenschaft über die Folgen ihres Tuns ablegen.

Anton Günther zum Gedächtnis.

Der Landesverein Sächsischer Heimatdichter erläßt folgenden Aufruf:

Am 29. April starb uns Anton Günther. Der nun in die ewige Heimat gegangene hat seine irdische, das Erzgebirge, singend gemacht. Seine Lieder jubeln und weinen von dem, was uns lieb und heilig ist. Aber noch mehr: Sie sind so innig verbunden mit schlichtem Menschentum und der Gottesnatur, daß sie auch für die, die nicht im Gebirge ihre Heimat haben, ein kostbarer Besitz geworden sind. Wer seinem Volke Lieder, die es im frohen und schweren Stunden singt, geschenkt hat, der war ein reicher, von Gott gesegneter Mann. Man kann wohl sagen, daß kein deutscher Gau in einem Sänger aufweisen kann, der so stark und lebendig mit seinem Volke verbunden ist, wie Anton Günther mit seinen Erzgebirglern.

Nun ist sein Herz, nun ist sein Mund stumm, er lebt aber in seinen Liedern weiter.

Es ist unsere Pflicht, dankbar zu sein. Der „Landesverein Sächsischer Heimatdichter“ erlaubt sich vorzuschlagen, daß erzgebirgische Gemeinden den toten Sänger dadurch besonders ehren, wenn sie eine Straße, einen Platz mit seinem Namen benennen. Aber es gibt noch andere Möglichkeiten: Wohlthätige, kulturelle Stiftungen können nach ihm benannt werden.

Mit dieser Anregung tritt der Landesverein Sächsischer Heimatdichter vor das Erzgebirge, dem Anton Günther sein Leben gewidmet hat.

Siebzehnjähriger beging Raubmord an der sechszehnjährigen Schwester

Das Große Jugendgericht in Leipzig verurteilte den siebzehn Jahre alten Karl Werner Raab nach den Bestimmungen des Jugendstrafgesetzes wegen Raubmordes zu der zulässigen Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis. Raab hatte am Abend des 20. November v. J. in der Wohnung seiner Eltern in Leipzig seine 16jährige Schwester mit dem Beil erschlagen, um in den Besitz ihres Arbeitslohnes zu kommen und ungehindert die Wohnung verlassen zu können. Noch am gleichen Abend wurde der Schwermörder festgenommen. Das Gericht bedauerte, angesichts der zum Ausbruch gebrachten Gefährlichkeit des Angeklagten, keine härtere Strafe auswerfen zu können.

Jüdische Devisionen und Zollbetrüger

Vor dem Amtsgericht Chemnitz hatten sich Frieda Schmidt und Marie Helene Ellinger aus Limbach sowie der Jude Alfred Deutsch aus Wien wegen Devisionergehens und Zollhinterziehung zu verantworten. Deutsch außerdem wegen Erpressung. Die Ellinger hatte im Sommer 1935 und 1936 mehrmals Geldbeträge von 70 bis 300 Reichsmark im Auftrag der Schmidt nach Marienbad gebracht, wo die Schmidt zur Kur weilte; dasselbe Vergehen hatten sich auch Frau Schmidt und Deutsch zuschulden kommen lassen. Das Urteil lautete gegen die Ellinger auf fünf Monate Gefängnis und 1160 Reichsmark Geldstrafe, gegen die Schmidt auf sechs Monate Gefängnis und 680 Reichsmark Geldstrafe. Deutsch wurde wegen Devisionergehens und Erpressung zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis und 60 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Kraftfahrer wegen jahrelanger Tötung ins Gefängnis

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 41 Jahre alten Walter Ehardt aus Lobstädt bei Borna wegen jahrelanger Tötung in Tateinheit mit Ueber-tretung der Reichstrafgesetzbuchordnung zu fünf Monaten Gefängnis. Ehardt war am 7. November v. J. mit seinem Personentraktor in Leipzig am Entzweiher Markt links eingeklemmt; dabei beachtete er ein entgegenkommendes mit zwei Herren angeführtes defektes Kraftrad nicht, dem das Vorderradrecht zustand. Bei dem Zusammenstoß erlitt durch die alleinige Schuld des Ehardt der aus Leipzig kommende 24jährige Obergefreite Endruweit einen schweren Unterschenkelbruch, der mit einer daraus entstandenen Blutergussung zum Tode führte.

Arbeit für kinderreiche Väter

Abschluß der sozialpolitischen Tagung in Bittau
Den Abschluß der Arbeitstagung des Reichspolitischen Amtes in Bittau bildete die Großkundgebung, auf der in Vertretung des Staatsministers Lenk Gauamtsleiter Dase eingehend über die Kinderreichenbeihilfen und über die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit kinderreicher Familienväter berichtete; von ihnen konnten 96 v. H. in Sachsen wieder in Lohn und Brot gebracht werden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium sei bemüht, die Arbeit des Reichspolitischen Amtes nicht nur zu unterstützen sondern sich in sie zu verlesen und auf der Lösung der Aufgaben mitzuarbeiten. Auch Gauamtsleiter Dr. Knorr hob die Notwendigkeit dieser Bestrebungen noch besonders hervor. Wegen des deutschen Volk seinen Leistungsstand behaupten wolle, müsse es dafür sorgen, daß seine tüchtigsten und fähigsten Mitglieder die meisten Kinder besäßen. — Reichsamtsleiter Dr. Groß führte unter anderem aus: Wenn wir Werte des Geistes, der Seele, des Glaubens gebunden sein lassen an die Kraft der Erbsünde, dann leiten wir nicht Geistliches aus Stoff-

Kopiarbeit der Kraftfahrer entscheidet beim Einatz

Erfahrungen aus dem Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen

Am dem größten Wettbewerb der NSKK-Motorbrigade Sachsen in diesem Jahr, dem Geländewettbewerb im Erzgebirge, beteiligten sich rund 185 Kraftfahrer und nur geländegängige Wagen. Es kam im Gegensatz zur vorjährigen „Fahrt der tausend Fahrzeuge“, an der alle Arten von Kraftfahrzeugen teilnahmen, darauf an, die geländegängigen Fahrzeuge, noch mehr aber die Fahrkunst der Fahrer zu erproben. Deshalb waren auch keine Orientierungsaufgaben zu erfüllen, verdeckte Kontrollstellen anzufahren oder sonstige Schikanen zu überwinden. Die Fahrer mußten auf der fennisch gemachten Strecke von rund 170 Kilometer die vorgezeichneten Mindestzeiten einhalten, und zwar je nach Wertungsgruppe von 28 bis 40 Stundenkilometer. Das Anfahren von drei Kontrollstellen diente zur Feststellung der Zeiten ab Start, Kontrollstellen und Ziel. An der Fahrt beteiligten sich auch drei Hitler-Jungen auf Kleinstkraft-rädern von 100 bis 200 ccm, die die Fahrt gut überstanden.

Der fast tägliche Regen der letzten Tage hatte die Strecke, die meist über Waldwege mit Steilhängen, Geröll und durch Schlamm führte, so stark aufgeweicht, daß vielfach die Fahrzeuge bis an die Achsen einsanken.

Bei strömendem Regen begann der Start am Sonntag um 8 Uhr auf dem Markt in Annaberg in Anwesenheit des Führers der NSKK-Obergruppe Ost, Gruppenführer Offermann, und des Sportleiters bei der Obersten Nationalen Sportbehörde, Oberführer Käßling. Gruppenführer Lein fuhr als Wettbewerber über die Strecke auf einem Wagen mit vier Strängengängen und vier dahintergeschalteten Geländegängen, also acht Gängen. Die Strecke führte über die stark abfallenden Bobbahn am Böhlsberg und auf der spitzenlehrenden Straße nach Gebersdorf, weiter über Wildenau nach Arnstfeld, wo die erste Geländefahrt auf Feldwegen nach Grumbach begann. Nach dem Durchfahren des Raishwalde mußte der 890 Meter hohe Bärenstein bezwungen werden auf steiler An- und Abfahrt, auf den durchweichten Waldwegen, die vielfach von Wasserläufen durchschnitten werden. Hier mußten die Fahrer zum erstenmal zeigen, daß sie die Wagen über die natürlichen Hindernisse ohne Schaden und Zeitverlust hinwegbringen. Auf der Staatsstraße nach Oberwiesenthal, längs dem Böhlsbach an der deutsch-böhmischen Grenze, konnten die Fahrer aufdrehen und etwaigen

Zeitverlust einholen. Nach dem Anfahren der ersten Kontrollstelle im Sportheil in Oberwiesenthal wurde der nebelverhangene Fichtelberg auf Waldwegen mit starken Höhenunterschieden auffahren, um bei den Tellerhäusern auf die Straße zu kommen. Von Rittersgrün aus ging es als Geländefahrt weiter bis Grottdorf, auf der Straße über Scheibenberg nach Eiterlein.

Nun ging es auf zum Teil verschlammten Wald- und Feldwegen durch den Geberwald zu den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf und von dort auf der Staatsstraße nach Annaberg, wo zum Schluß eine Steilstrecke in der Stadt bis fast zum Ziel genommen werden mußte.

Stimmungsbilder von der Strecke

Bei der Abfahrt auf einem aufgeweichten und nach und nach restlos ausgefahrenen Waldweg bei den Tellerhäusern suchte ein Wagen einer geschlossenen Mannschaft im schlüpfrigen Lehm in einen Wassergraben. Die Besatzung des Wagens und die des folgenden dritten Wagens, ob Offizier oder Mann, schlepten alle Hilfsmittel heran, um in möglichst kürzester Zeit den Wagen herauszubekommen. Bis zu den Kien standen sie im Wasser, hoben und schoben den Wagen, bis sie ihn auf den Weg gebracht hatten. — Nur der geschlossene Einsatz sichert Erfolg.

Zwischen den Tellerhäusern und Oberwiesenthal kam ein großer Wagen auf der stark abfallenden Straße ins Schwimmen, schleudert gegen eine Verkehrstafel, überschlägt sich und bleibt mit den Rädern nach oben neben der Straße liegen. Ein Mann der Besatzung wird herausgehoben, fällt zwischen die Richten und landet weich auf dem Waldmoos; seinen Kameraden verlor er genau so wenig. Nachdem der Wagen ausgerichtet worden war,

Allem ab, sondern wir betonen damit die Einheit und Ganzheit des Lebens, das zu gleicher Zeit Leib und Seele, Geist und Stoff ist. Wenn wir von Nase oder Blut sprechen, dann sprechen wir vom Leben, das sich in diesem immer nur in gebundener Gestalt und geprägter Form äußert. Das ist kein Materialismus und nichts, was die Grundlagen der Kultur antastet, sondern es ist der einzige Weg, um die Grundlagen einer wahren Kultur wieder herzustellen.

Die Kamera für Sie! Rollfilm-Spring-Kamera, 6x9 und 4,5x6 cm, Steinhell 4,5 in Stelo (T, B, 1/25, 1/50, 1/100 Sek.) RM. 25.—
Wünsche, Foto, Dresden, A. Wilmanns-Druck, Spitzer im Mittel
Teilzahlung, Kameraaustausch, Gelegenheit, Versand

Das erste Dorf des deutschen Ostens

Am Sonntag wurde der Bau des SA-Mutterdorfes Eichenlamp, der ersten SA-Spontaniedlung des deutschen Ostens, mit dem ersten Spatenstich durch Stabschef Puge begonnen. Der Stabschef würdigte die kämpferische Haltung des oberösterreichischen Volkes, das trotz schwerer Lebensbedingungen sich niemals von anderen Stämmen des deutschen Volkes abtrennen lasse in Liebe zu Volk und Heimat. Dieses neue deutsche Dorf werde alle Bauten und Anlagen umfassen, die dem deutschen Menschen des 20. Jahrhunderts zur Erhaltung und Entfaltung von Körper und Geist dienen müßten. Es solle eine beispielhafte nationalsozialistische Gemeinschaft werden innerhalb der Volksgemeinschaft. Dieses Dorf als erstmaliges nearthiges Wert werde Zeuge sein von dem Kampfsinn der SA, der nur eines kenne: Dienen und opfern.

Das SA-Dorf Eichenlamp ist als Muster der Siedlungsarbeit der SA gedacht. In schönster landschaftlicher

Umgebung festgelegt, daß auch er allmählich davonkam und die Wettbewerbsfahrt wird fortgesetzt — ein Zeichen für die Wertarbeit der deutschen Kraftfahrzeugfabriken.

Die schwerste Stelle der ganzen Fahrt mußten die Fahrer im Geberwald überwinden, und zwar im strömenden Regen einen gänzlich verschlammten Lehmweg in einer Länge von etwa 150 Meter. Hier kam es ganz besonders auf ein recht zünftiges Durchziehen der Maschinen durch diesen Inletiefen Rodder an. Die Wagen schwanzelten mit ihren Hinterteilen wie im Walzerakt durch diese dicke Brühe von Lehm, weicher Erde, Wasserstellen und Steinbrocken, oft eingesenken bis über die Achsen, daß die Hinterteile der Fahrzeuge den Schlamm mitschleppten. Hier mußten die Fahrer zeigen, was sie gelernt hatten. Die Kraftfahrer standen auf den Hinterteilen außerhalb der Stipe, um durch ihr Gewicht das Greifen der Hinterräder zu unterstützen. Oft mußten sie in den Modder abspringen, um zu schleben; manch einer rutschte ab und legte sich in seiner ganzen Länge in den Dreck, zur größten Belustigung der Hunderte von Jungen aus dem in der Nähe liegenden Landjugendheim, die jedes herausgekommene Fahrzeug mit lautem Hallo begrüßten. Schwere körperliche Arbeit mußten hier besonders die Kraftfahrer leisten, die ihre Maschinen, wenn sie festhaken, mit aller Gewalt aus dem Modder ziehen mußten; kaum saßen sie auf, saßen sie schon wieder fest. Ein Kraftfahrer kam mit etwas zu hoher Fahrt in diesen Schlamm, das Vorderrad fuhr fest und der Fahrer sauste kopfüber in den Lehm und seine Maschine daneben. Aufgerappelt, den Dreck aus den Augen gewischt, die Maschine nachgesehen und weiter, die verlorene Zeit einzuholen. Hier holten sich die Fahrer ihr zünftiges Aussehen als kurmerprobte NSKK-Männer, und lehmbedrückt von oben bis unten fuhr sie in Annaberg ins Ziel.

Zwei Kraftfahrer aus der Oberlausitz erzählten unserem Berichterstatter nach ihrem Eintreffen in Annaberg, daß es diesmal nur auf das „Köpfchen“, also auf die Fahrtkunst, angekommen sei. Der eine erzählt: „Auf der steilen Bobbahn am Böhlsberg fuhr ich natürlich im Anfangsmut zu hastig und schon lag ich auf der Strecke. Es passierte nichts, aber von jetzt ab fuhr ich nur mit dem Gehirn, also zur rechten Zeit Gas geben und bremsen, und so kam ich überall zur rechten Zeit an die Kontrollstellen und ins Ziel.“ Folgende Worte eines Kraftfahrers aus Löbau zeigen die Liebe zum Kraftfahrersport, aber auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit solcher Proben an Mann und Maschine: „Als Kraftfahrzeugwerkstättenbesitzer mußte ich in den letzten Tagen bis zu vierzehn Stunden arbeiten, um den Arbeitsverlust des Sonnabends herauszuholen und meine Kundenschaft rechtzeitig zu bedienen. Am Sonnabend die Anfahrt von Löbau bis Annaberg, Kraftfahrzeugabnahme usw., Sonntagmorgen um 6 Uhr raus, hinauf auf die Maschine und gegen zwei Uhr zurück von der den Einatz des ganzen Mannes verlangenden Fahrt, abends gegen acht Uhr Heimfahrt nach Löbau und Montagfrüh wieder an die Arbeit. Aber ich weiß, wofür ich diese Anstrengungen auf mich nehme, und das gilt!“

Die ganze Fahrt verlief ohne ernstlichen Unfall; die zweihundert Arbeitsmänner und die zahlreichen als Hilfsposten an der Strecke stehenden NSKK-Männer brauchten als Schiebe- und sonstige Hilfe nicht in Tätigkeit treten, auch nicht der Sanitätsdienst.

Ergebnisse: Wertungsgruppe I: Personentraktoren über 1575 ccm (gestartet vier Fahrer), Einzelfahrer 14 goldene, drei silberne, eine eiserne Medaille; Mannschaften: fünf goldene und zwei silberne Mannschaftspreise. — **Wertungsgruppe II: Personentraktoren** bis 1575 ccm (gestartet 13 Fahrer), Einzelfahrer: sechs goldene, vier silberne, eine eiserne Medaille. — **Wertungsgruppe III: Personentraktoren** über 600 ccm (gestartet elf Fahrer): sieben goldene und zwei silberne Medaillen. — **Wertungsgruppe IV: Krafträder** über 350 ccm (gestartet 34 Fahrer), Einzelfahrer: sieben goldene, 15 silberne Medaillen; Mannschaften: zwei silberne Mannschaftspreise. — **Wertungsgruppe V: Krafträder** mit Seitenmaschinen bis 600 ccm (gestartet vier Fahrer): eine goldene, zwei silberne Medaillen. — **Wertungsgruppe VI: Krafträder** bis 350 ccm (gestartet 55 Fahrer), Einzelfahrer: 21 goldene, 16 silberne, vier eiserne Medaillen; Mannschaften: eine goldene, zwei silberne, ein eiserner Mannschaftspreis. — **Wertungsgruppe VII: Krafträder** bis 175 ccm (gestartet sieben Fahrer), Einzelfahrer: eine goldene, zwei silberne Medaillen. — **Wertungsgruppe VIII: Krafträder** bis 200 ccm (gestartet vier Fahrer): eine goldene, zwei silberne Medaillen.

Quadratmeter Landjugend. Das Dorf wird in Form einer altgermanischen Rundsiedlung gebaut, auf deren Marktplatz das Gemeinschaftshaus errichtet wird. Die Siedlung erhält ein Stadion, ein Schwimmbad, mehrere Schleifbahnen und einen Festplatz für Gemeinschaftsfeiern. Die Verwendung von etwa fünfzig verschiedenen Häusertypen und eine vorbildliche Landschaftsgestaltung zeichnen die Anlage aus.

NS. und BDM. in der Verkehrserziehung

Um eine straffe Verkehrserziehung der Jugend zu erreichen, begann die Rechtsabteilung der Gebietsführung Sachsen der Hitler-Jugend ihre große Verkehrserziehung im Herbst 1936 und führte sie bis in die kleinsten Einheiten im ganzen Gebiet durch. Jetzt führen die Bannerführer auch die Verkehrserziehung der deutschen Mädel im Obergau Sachsen durch.

Der sächsische Innenminister hat auf Wunsch des Gebietsführers bestimmt, daß in Zukunft jede Mädel der Verkehrserziehung gegenüber Hitler-Jungen und deutsche Mädel, die als Verkehrsführer etabliert werden, wegfällt. So mancher Hitler-Junge wird sich daher, wenn er von seinem geringen Taschengeld eine Mark berappen muß oder gar sein Fahrrad zeitweise eingezogen wird, an die Verkehrserziehung erinnern, die seine Verpflichtung im Verkehr ihm ins Gewissen rufen sollte. Darüber hinaus erzählt der Hitler-Junge in Zukunft auch eine scharfe innerbüchliche Strafe, wenn er sich grober Verstöße gegen die Verkehrsordnung schuldig macht. — Jeder Hitler-Junge und jedes Mädel sei also fortan ein Vorbild im Straßenverkehr!